

Trachten aus Sudmähren

Werktags-Trachten

Die südmährische Werktags-Tracht

Auszug aus dem Jahrbuch 1986 - Von Liesl Leisner-Bühler

Seit vielen Jahren frage ich mich, warum die Festtracht bei uns Südmähren nicht mehr Verbreitung gefunden hat. Vielleicht liegt es daran, dass wir davon ausgehen, dass sich in Südmähren keine besondere Tracht erhalten hat, so wie dies z.B. im Schönhengstgau, im Egerland oder in der Iglauer und der Wischauer Sprachinsel der Fall war.

Wir sollten aber bedenken, dass die südmährische Werktags- und die Festtracht, wie sie in den 30er Jahren entwickelt wurden, genauso 'echt' oder 'unecht' sind wie die meisten Trachten des bayrischen oder schwäbischen Raumes oder der Alpenländer. Sie sind keine Phantasiegebilde, sondern haben ihren Ursprung in alten Vorbildern. Sie sind einfach und bäuerlich und entsprechen dem südmährischen Menschenschlag und sie sind doch anders als die Trachten der anderen Landschaften.



Viele von Ihnen können sich noch an die Großeltern in ihrem Sonntagsstaat erinnern.

Diese ländliche Sonntagstracht - sie ist nicht typisch für Südmähren, denn sie wurde z.B. auch von den Donauschwaben und im Böhmerwald getragen - war die letzte Stufe einer Entwicklung, die sich seit ca. 1860 vollzog: die Tracht war am Aussterben: Die Ursachen dafür waren:

1. Die Industrialisierung - Fabrikware eroberte den Markt,
2. Landflucht - Abwanderung in die Städte,
3. Gesteigerter Verkehr, Fremdenverkehr - städtische Einflüsse drangen in die Abgeschiedenheit der Dörfer,
4. Schwinden des bäuerlichen Selbstbewusstseins

Was war aber vor 1860?

1807 wurde in Österreich die Leibeigenschaft der Bauern abgeschafft. Sie wurden nun selbstbewusst, konnten Stoffe und Farben tragen, die ihnen bis dahin durch Polizei- und Kleiderordnungen verwehrt waren. Sie durften nun sogar Silber- und Goldschmuck verwenden. Ihre Kleidung wurde leichter und farbiger.

Es war die Zeit des Biedermeier. Maler wie Waldmüller, Ranftl, Greil, Nader u.a. entdeckten die ländliche Welt und hielten sie in ihren Bildern fest. Sie schufen damit das Anschauungsmaterial für die um 1885 einsetzende Trachtenforschung. Die Blütezeit der Volkstrachten liegt zwischen 1800 und 1860. In dieser Zeit gab es alle die Kleidungsstücke, die später als 'Tracht' bezeichnet werden.



Mit den Trachten Niederösterreichs befasste sich 1886 Robert Weißenhofer in dem Werk 'Die Österreichische Monarchie in Wort und Bild'. 1896 erschienen weitere Beschreibungen der niederösterreichischen Trachten in Büchern von Heyne, Mayerhofer, Moses u.a. Seit 1894 gab es die ersten privaten Trachtensammlungen von Michael Haberlandt und Wilhelm Hein, die das spätere Österreichische Museum für Völkerkunde gründeten.

1908 wurde zum 60-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Joseph 1. in Wien der erste Trachtenfestzug veranstaltet, bei dem auch eine Abordnung aus Znaim dabei war. Die Kleider, welche die Znaimer damals trugen, waren nach einem Steindruck von 1837, der ein lediges Paar aus der Herrschaft Bruck zeigte, nachgearbeitet worden. Sie waren später im Museum der Znaimer Burg ausgestellt.

Trachtenstücke aus dem nördlichen Niederösterreich wurden im Krahuletz-Museum in Eggenburg und im 1911 gegründeten Niederösterreichischen Landesmuseum gesammelt. Um 1925 bemühten sich Arthur Haberlandt, Franz Thje 1, Karl M. Kjer u.a. um die wissenschaftliche Erfassung der Lokaltuchten Niederösterreichs.

Ab 1930 lag es im Geist der Zeit, die Tracht allerorten zu neuem Leben erwecken zu wollen. Südmähren war nun nicht mehr österreichisches Territorium. Aufzeichnungen über die Tracht speziell in Südmähren gab es nicht, jedoch schließt die geschichtliche und geographische Zusammengehörigkeit mit dem nördlichen Wald- und Weinviertel eine gesonderte Entwicklung der südmährischen Tracht meines Erachtens aus.



1936 entstand auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde im Bezirkslehrerverein Znaim eine Trachtenarbeitsgruppe, deren Mitglieder hauptsächlich aus dem Wandervogel kamen. Ihre maßgeblichen Mitwirkenden waren Oberlehrer Kurt Maderner, Dipl.-Ing. Walter Gutwillinger, Walter Wanka, Dr. Ilse Neubauer Wanka, Hilde Rosner-Leschinger, Herta Schiffner und Arch. Hans Nödl. Auf den Dörfern der Umgebung spürten sie Reste der uralten Tracht auf.

Im Sommer 1937 wurden diese Funde anlässlich eines Trachtentages im Großen Saal des Deutschen Hauses Znaim gezeigt, und weil man bei der Suche auf dem Land auch alte Volksweisen und Volkstänze gefunden hatte, zog man abends die alten Trachten an und führte sie beim Singen und Tanzen der Öffentlichkeit vor.

Danach galt es, aus der Vielfalt der alten Stücke eine Tracht zusammen zustellen, die von nun an als 'die südmährische' gelten sollte. Dieses Vorgehen war in anderen Landschaften genauso üblich.

Aus Bauernhäusern zwischen Joslowitz und Znaim stammten die Original-Herzerl-Leibln, Leibchen mit eingesetzten Brustzwickeln und Brustverschnürung, die die Besonderheit der südmährischen Festtracht bilden. Aus Erdberg und Joslowitz kommen die Tür-Leibln, Leibchen mit aufgeknöpftem Brustlatz, die als Vorlage für das südmährische Alltagsdirndl dienen.

Beide Trachten wurden 1938, ebenso wie die Männertrachten, vom Gesamttrachtenausschuss aller deutschen Schutzverbände in Prag (Prof. Hanika) anerkannt.

Nach 1938 konnte diese erneuerte Tracht nicht mehr Fuß fassen. Der zweite Weltkrieg und die Vertreibung verhinderten ihre Verbreitung. Dankenswerterweise haben Herr Maderner, Herr Gutwillinger und Herr Nödl die Beschreibung der Tracht festgehalten und 1938 in Druck gegeben und damit eine feste Grundlage für alle weiteren Bestrebungen geschaffen.

Der Arbeitskreis Südmähren in Wien trägt die Festtracht schon seit vielen Jahren. Die Südmährische Sing- und Spielschar hat sich heuer ebenfalls die Festtracht zugelegt, zusätzlich zum bisher getragenen Alltagsdirndl.

Wenn Sie Lust haben, sich die eine oder andere Tracht anzuschaffen, wenden Sie sich an folgende Adressen:

- Arbeitskreis Südmähren - Josef Mord, Hauptstraße 51, A2136 Laa/Thaya
- Liesl Leisner-Bühler, Reichenbachstraße 29, D-72766 Reutlingen

oder an die Geschäftsstelle des Südmährischen Landschaftsrates in Geislingen (Steige).

Ein Wort noch zum Schluss: Viele meinen, jede Tracht muss wie die andere aussehen. Das ist nicht richtig und geschichtlich unwahr. Die Tracht soll die Persönlichkeit des Trägers unterstreichen. Alles, was zu einer Uniformierung beiträgt, sollte vermieden werden. Aber die Tracht ist keine modische Angelegenheit und darf nicht willkürlich verändert werden. Sehen wir das Tragen der Tracht als eine nicht unbedeutende und schöne Sache an!

Quellen:

Helene Grün, 'Volkstracht in Niederösterreich'

Trachtenarbeitsgemeinschaft des Bundesbezirks Znaim, 'Die südmährische Tracht für das Gebiet Znaim-Joslowitz'

Weißer Westen - Rote Roben, Katalog Museum für Völkerkunde, Berlin